

Amts & Intelligenzblatt

Erscheint Mittwoch und Samstag und kostet in Waiblingen vierteljährlich 30 fr. durch die Post bezogen: vierteljährlich 34 fr.

für den

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Kreuzer.

No 11.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Mittwoch den 6. Februar 1867.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

II. im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen.

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	2. Tag der Eintrag- uno.	3. Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen	4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	5. Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Waiblingen. Oberamts-Bezirk Waiblingen.	2. Februar 1867.	J. S. Sitz u. Söhne in Waiblingen.	Offene, seit 1860 bestehende Ge- sellschaft zur Fabrication von Seidenstoffen. Seit 1. Januar 1867 ist die bisherige Zweigniederlassung in Waiblingen zu einer selbstständigen Handlungsniederlassung erhoben, der frühere Procurist Jacob Müller in Waiblingen als Ge- sellschafter eingetreten und sind die Theilhaber Johann Heinrich Sitz, Vater Johann Conrad Sitz, Sohn in Langnau bei Zürich und Jakob Müller in Waiblingen je einzeln die Gesellschaft zu ver- treten befugt.	
			J. B. Oberamtsrichter Weinland.	

Waiblingen.

Fabrik-Auktion.

Aus der Verlassenschaft der weibl. Barbara, geb. Drück, gew. Wittwe des Johann Georg Kühle, Webers dahier wird in deren Behausung am nächsten

**Donnerstag den 7. Februar und
Freitag den 8. Februar d. J.**



je von Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an eine Fabrik-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten werden, wobei vorkommt:

Am Donnerstag den 7. Februar:

Rücher, Mannskleider, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengehirr und Schreinwerk;

am folgenden Tag

Faß und Bandgeschirr, 1 Leiterwagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Handwägel, Gänse und Hühner, Vorrath an Heu, Dehund, Angersen u. ein Weberhandwerkzeug, worunter mehrere Webstühle, und sonstiger allgemeiner Hausrath.



Pfahhaber werden hiezu eingeladen.
Waiblingen den 1. Februar 1867.

K. Gerichts-Notariat
C. F. Kerler.

Forstamt Schorndorf.
Revier Audersberg.

Brennholz-Verkauf.

Montag und Dienstag
den 11. u. 12. l. Mts.
im Staatswald Neezenbühl:

7 1/2 Klafter eichenes, 8 1/2 Klafter
buchen, 59 Klafter tannenes Scheiter-
und Prügelholz, unaufgebundenes Laub-
und Nadelreisach auf Haufen, geschätzt
zu 4025 Wellen



Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag nächst der
Fischhalden.

Schorndorf den 2ten Febr. 1867.

K. Forstamt
Mieringer.

Waiblingen. Stumpfen-Loos-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 8. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werden im Stadtwald „Gundelsbacher Wand“ 37 Klfr. und in der Vieber

6 1/2 „
Zus. —: 43 1/2 Kl.

noch im Boden befindliche Stumpfen verkauft, wozu die Liebhaber, namentlich auch Auswärtige eingeladen sind. Ebenso werden zu derselben Zeit

die im Stadt-Walde befindlichen Weiden verkauft. Zusammenkunft beim Gundelsbacher Schützenhaus. Waiblingen, 4. Febr. 1867. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Von Steinhauer Pfisterer kommen am Montag den 25. Febr. auf hiesigem Rathhaus folgende Güter in öffentlichen Aufstreich:

2/8 Mrg. 7,4 Mth. Acker in Bäumles-Aeckern, 37,0 Mth. Garten am Kemser-Gäßle.

Mit Gem.-Rath Schnell können Käufe abgeschlossen werden.

Waiblingen.

Die Arbeiten in der äußeren großen Kirche sind nun soweit vorgeschritten, daß zu hoffen ist, die Gottesdienste könnten etwa von Ostern an wieder darin gehalten werden. Die Kosten sind so sparsam bemessen worden, als es möglich war, ohne die Schönheit der ursprünglichen Anlage der Kirche und die Bedürfnisse der Gemeinde in der Oberamtsstadt zu beeinträchtigen.

Es ergeht nun an die werthe Gemeinde die herzliche Bitte, ihre Werthschätzung des göttlichen Wortes und ihre Liebe zu ihrem Gotteshause durch Geldbeiträge bethätigen zu wollen. Es wird zu diesem Zwecke theils um unverzinsliche Anlehen, theils um freie Gaben gebeten. Die Heimbezahlung der unverzinslichen Anlehen im vollen Betrag wird vom Stiftungsrath garantirt und ist vollkommen gedeckt durch den jährlichen Zuschuß von 200 fl. aus der Stadtkasse auf 10 Jahre lang. Heimbezahlt werden diese unverzinslichen Anlehen durch jährliche Verloosung von 200 fl. Darum ist aber für die Berechnung nothwendig, daß diese Anlehen nur in der Summe von 25 fl. oder 50 fl., 75 fl., 100 fl. geliefert werden, wofür Actienseine ausgestellt werden. Sehr erwünscht wäre, wenn auf diese Weise mindestens 2000 fl. angeliehen würden, die zur Deckung aller Kosten noch nöthig sind.

Es haben sich nun die Herren Stadtrath Kauffmann u. Christian Pfander, u. vom Bürgerauschuß die Herren Marggraf der jüngere u. Jakob Pfeiderer der jüngere bereitwillig erklärt, in der nächsten Zeit Listen zur Unterzeichnung für unverzinsliche Anlehen oder einmalige freie Gaben in Umlauf zu bringen, um Jedem Gelegenheit zu geben, sich zu betheiligen.

Haben die alten Waiblinger mit großen Kosten ein schönes, großes Gotteshaus neu erbaut, so will zuverlässig das jetzige Geschlecht es auch würdig u. schön wiederherstellen u. beweisen, daß es lieb hat die Stätte, da des Herrn Ehre wohnt, da verkündet wird das Wort Gottes, das die Kraft hat, selig zu machen alle die daran glauben, und da der Herr nahe ist allen, die Ihn von ganzem Herzen suchen. Sein Segen sei über der Gemeinde und über allen willigen Gebern, zu wandeln in Seinem Lichte!

30. Januar 1867.

Der Stiftungsrath.



Reisenden und Auswanderern nach Amerika



empfehle ich meine Agentur für die Dampf- und Segelschiffe verschiedener Seehäfen, und kann bei vorzüglicher Behandlung und Beförderung die billigsten Preise zusichern!

Der gesetzlich concessionierte Agent

Fried. Rodé Kaufmann
in Schwaikheim.

Waiblingen.**Dankagung.**

Für die so große Theilnahme während dem langen Krankenlager unserer lieben Mutter

Caroline Sautter,

sowie für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Die trauernden Kinder.

Waiblingen**Baumgarten-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse der † Johs. Tochtermann'schen Ehefrau hat Unterzeichneter aufträglich zu verkaufen:

1/8 Mrg. 37,7 Mth. Craz und Baumgarten in den Frohnäckern neben Stadtschultheiß Steinbuch und Gottlob Bauer, Rothgerber.

Chr. Oppenländer, G.Mth.

Waiblingen.**Haus- und Scheuer-Verkauf.**

Die Erben der † Barbara Rühle's Wittwe haben ihre Behausung i. Scheuer im fog. Saal für

1408 fl.

verkauft und kommt solche am nächsten Montag den 11. Februar, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Waiblingen. Wohnungs-Veränderung.

Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiemit die Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen habe, und nun im **Gasthof zum Löwen** Wands- und Hebarzt

Schallennüller, junior.

Waiblingen.

3 1/2 Brtl. in den krummen Aeckern

ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaction.

Die Unterzeichnete verpachtet 1/2 Morgen Acker auf der Leimengrube.

Johanne Spaich, ledig.

500 Gulden

werden gegen doppelte Güter-Vericherung aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaction d. Blattes.

Waiblingen.

**Asche zum Düngen kauft
Hölder.**

Buch.

Bei Johannes Kurz kann sogleich 230 fl. Pflanzschaffts-Geld gegen Sicherheit abgegeben werden.

Arbeiter-Gesellschaft. Glück auf!

Versammlung am nächsten Sonntag, 10. Februar 1867 Nachmittags 2 Uhr bei Bierbrauer Köpf.
Der Vorstand.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 3. Febr. (Börsenbericht.) Seit acht Tagen hat die Börse eine Physiognomie angenommen, wie seit Jahren bei österreichischen Papieren nicht vorhanden war — und meine Voraussetzung, daß in demselben Maße, in welchem Oesterreich seinen innern Conflict beseitigt, sich das Vertrauen befestigen wird, ist bis jetzt vollkommen eingetroffen.

Oesterr. Creditaktien stiegen von 142 auf 153 und gestern bis 157 hiernach um 15 fl. pr. Stück. Loose von 1860 von 63 bis 67½, — trotz der inzwischen stattgehabten Ziehung, also 4½%. National von 51 auf 54, also ca. 3%. Engl.-österreichische Metall. von 1859 auf 60, um ca. 2%. Millionen wurden umgelegt in österr. steuerfreien Obligationen vom Jahr 1866, welche von 43½ auf 47½ stiegen, also über 3½%. Oesterr. Bankaktien stiegen um 22—25 fl. pr. Stück und so im Verhältnis alle österr. Effekten. Daß sich hiernach das Hauptgeschäft auf österr. Werthe concentrirte und selbst Amerikaner dadurch in den Hintergrund gedrängt wurden, war um so natürlicher, als von New-York eine wesentliche Aenderung nicht gemeldet wurde. Gold ging eher etwas in die Höhe und ließ eine Coursvariation bei uns unter diesen Umständen nicht zu, weshalb sich in den letzten 8 Tagen der Cours auch zwischen 76½ und 77% bewegte.

Auch für 4½ Württemberger ist die Stimmung eine bessere geworden, da die Stücke in erster Hand vergriffen sind, dieselben werden bald auf 95 und höher steigen. Bayer. Loose stiegen bis 103 und in gleichem Verhältnisse auch andere süddeutsche Werthe, die ich nicht namentlich anführen will.

Von Industriepapieren sind Vietigheimer Kammgarnaktien zu 103 am Markt, die diesmalige Dividende soll noch besser als die letztjährige ausfallen. Geld ist sehr abundant, Platzdisconto mit 4% gut anzubringen.

Das hiesige Börsengeschäft war unter solchen Umständen weit belebter als das der letzten Woche.

Neueste Depesche: Gold 136½, Amerikaner 76½, Oesterreicher wiederholt höher.

Laupheim, 4. Febr. Am 2. d. M., am Lichtweßfeier-tag, wollte ein Dienstmädchen seinen Dienst in Laupheim antreten, traf mit dem Zug 15, Abends 7½ Uhr, auf der hiesigen Station ein, verließ den Zug, als er noch im Gange war, blieb mit der Krinoline am Geländer hängen, glitt unter die Ausstiegtreppe hinab, und hier gingen einige Wagen ihr über die Füße, daß diese zermalmt wurden. Hilfreiche Hände brachten sie in den Postomnibus, der sie ins Krankenhaus abführte. Hier wurden ihr noch Nachts beide Füße abgenommen. Das arme Mädchen war schon ein Halbjahrzehnt hier im Dienste und nach einer vierteljährigen Pause, die sie in ihrer Heimat, bei Welzheim, zubrachte, wollte sie wieder in den Dienst treten. In der Freude ihres Herzens, wieder in ihre zweite Heimat, nach Laupheim, zu kommen, vergaß sie die nöthige Vorsicht und wird ihre Ungeduld mit dem Leben bezahlen müssen. (Schw. B. Z.)

Ulm, 30. Jan. In Obershofingen wollte sich gestern Abend 8 Uhr ein fünfunddreißigjähriger Mann von einem Gange nach Hause zurückgehen. Ein durch die Ortsstraße in unvorsichtigem Lauf daher rollendes Gefährt warf ihn durch einen schweren Leichselstoß auf die Brust zu Boden und fuhr ihm nicht nur mit den Rädern über Rücken und Kreuz, sondern schleppte ihn auch noch eine Strecke weit mit auf dem Boden fort. Wohl schrie der Unglückliche aus Leibeskräften und flehte den im Gefährt sitzenden Mann an, um Gottes Willen zu halten, aber dieser hörte nichts oder vielmehr wollte nichts hören, sondern hieb wie rasend auf das Pferd, um so schnell als möglich in der Richtung nach Niederhofingen aller Verantwortung zu entriemen. Ten Angehörigen des Verunglückten ist es bis jetzt noch nicht gelungen zu erforschen, wer der erbarmungslose Mensch gewesen ist. Der Verunglückte selbst, verheirathet und Vater von 3 Kindern, deren jüngstes erst vor 4 Tagen geboren worden, liegt unter großen Schmerzen schwer krank darnieder, und sein Zustand läßt leider bis jetzt an seinem Aufkommen und seiner Wiederherstellung zweifeln. (U. Sch.)

Von der Crailsheimer Hardt, 31. Jan. Am Sonntag den 20. Jan. verließ der 20jährige Sohn des Sternwirths Stern von Hohebad, D.-M. Künzelsau, seine Heimat, um im Auftrag seines Vaters in der Umgegend von Crailsheim Habereinkäufe zu machen. (Der Israelite Stern ist einer von denen, welche mit Frankreich in Verbindung stehen.) Stern, der Sohn, langte noch an demselben Tage an seinem Bestimmungsorte an, machte Tags darauf in verschiedenen Orten größere Einkäufe, bestellte sodann den 22. Nachmittags den Transport per Bahn auf der Station Crailsheim und begab sich von da nach dem nahe gelegenen Jüngerheim, von wo er nun spurlos verschwand. Bei dem Umstande, daß der junge Stern eine größere Summe Geldes bei sich trug und dem noch weiteren höchst leidigen Umstande, daß wir gegenwärtig unter einer Landplage leuzen, von der man sich anderswo schwerlich eine Vorstellung machen kann, sind die Eltern des Stern natürlich in höchster Angst. Es läßt eine Unmasse ausländischer Lumpen herum, die ihren Lohn, den sie des Sommers verdienen, sogleich hinausjagen und sich dann bei ungünstiger Jahreszeit von den Bauern aufzüttern lassen oder stehlen. (D. Volksbl.)

Frankfurt, 29. Jan. Die am 9. d. durch tumultuarische Auftritte unterbrochene Control-Versammlung chemaliger kurhessischer Reservisten wurde gestern fortgesetzt. Ungefähr 600 Reservisten waren dazu beordert. Nachdem die Eidesleistung für den König von Preußen vollzogen war, wurden viele dieser Mannschaften, welche bei der früheren Control-Versammlung den Eid verweigert hatten, unverweilt unter militärischem Geleite nach Mainz, Wiesbaden und Hanau abgeführt, um dort wie man vernimmt, einen einstweilen auf zwei Monate festgesetzten Dienst zu leisten. Die von dieser Maßnahme Betroffenen sollen zumeist verheirathete Leute sein. — Vom Schlosse Rumpenheim hat man seit gestern wieder befriedigende Mittheilungen über das Befinden der Herzogin Adelheid, die Besserung macht zwar nur langsame, aber stete Fortschritte. (N. C.)

Berlin, 31. Jan. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ dementirt die Nachricht, daß die Eröffnung der Pariser Ausstellung verschoben worden sei.

Die Kriegsschlagge, die Kauffahrteischiffslagge und die Lootsenschlagge des norddeutschen Bundes sind geschaffen. Die Kriegsschlagge enthält eine Zusammenstellung aus den preussischen Farben mit den hanseatischen Farben und in der Mitte den preussischen Adler.

Berlin, 31. Jan. Die Handels- und Finanzcommission des Abgeordnetenhauses genehmigte das Gesetz und den Vertrag bezüglich des Kaufes des Paris'schen Postrechts; der Abgeordnete Ahmann ist zum mündlichen Berichterstatter im Plenum ernannt. (Fr. Z.)

Amsterdam, 30. Jan. Eine große Feuersbrunst hat heute Nacht eine Fabrik des Herrn P. von Blissingen zerstört. (Ngr. Abbl.)

Brüssel, 3. Febr. Ein erheblicher Aufruhr hat unter den Metallarbeitern und Bergleuten zu Marchiennes, in Belgien, Hennegau, Arrondissement Charleroi, wegen Herabsetzung des Lohns stattgefunden. Die einschreitenden Truppen schossen, wodurch drei Arbeiter getödtet wurden.

Von der türkischen Grenze, 25. Jan. Im Schoofe des Tivans zu Konstantinopel bekämpften sich zwei Parteien unausgesetzt, und auf das heftigste. Die eine will sofortigen Krieg mit Griechenland, die andere, vergleichsweise die Friedenspartei, nicht die Kriegserklärung so lange wie möglich zurückhalten, überzeugt, daß dieselbe die Lösung für die vollständige Entfesselung der orientalischen Frage sein werde, und daß der Krieg, der sich dann entspinnt, unendlich localisirt werden kann, vielmehr über die Existenz der europäischen Türkei entscheiden wird. Die letztere, besonnenere, Partei stützt sich auf den französischen Gesandten Bouree, den der Justernuntius u. Protech nach Kräften unterstützt. Es ist übrigens wahrlich einleuchtend, daß diese Partei, obgleich sie eigentlich den Sultan selbst gegen sich hat, den Sieg davon trägt, und daß daher vorläufig und nothdürftig der Status quo erhalten bleibt. Inzwischen scheint aber auch der Rückgang von

Aegypten etwas im Schilde zu führen. Man spricht von vertraulichen Anfragen, die er an mehrere Höfe gerichtet habe, des Sinnes: wie diese über ein selbstständiges Aegypten denken?

(N. 3.)

Belgrad, 23. Jan. In der Kanonengießerei zu Krugujewatz wird unaufhörlich Tag und Nacht gearbeitet. Zu diesem erwartet man im dortigen Arsenal 45,000 Zündnadelgewehre, die in auswärtigen Fabriken bestellt wurden. Mit einem Serben der seine eigenen Pulvermühlen besitzt, hat man ein Quantum von 400,000 Oka Schießpulver contrahirt. Gleichzeitig hat auch die walachische Regierung 200,000 Oka serbischen Pulvers abgeschlossen. Mit zwei österreichischen Juden hat unsere Regierung einen Vertrag abgeschlossen, wornach sie innerhalb 6 Wochen 2000 Pferde zu liefern haben. — An der Belgrader Hochschule werden kriegswissenschaftliche Vorlesungen gehalten, und die Studenten üben sich täglich von 4 bis 6 Uhr Abends in den Waffen, sie sollen bei der Action die Offiziersstellen in der Volksmiliz einnehmen. Die Serben können kaum den Augenblick erwarten, wo sie für die Unabhängigkeit ins Feld ziehen sollen; Alles ist von Enthusiasmus entbraunt. Wie gesagt, Alles ist bereit zum Losschlagen, nur fürchtet man, daß die Pforte dem Ausbruch zuvorkommt, indem sie doch vielleicht die Festungen der Serben überliefert. Dann kann aber die Sache nur auf eine Zeit aufgeschoben werden — unausbleiblich ist der Conflict mit der Pforte — denn die Serben werden und können nicht eher ruhen, als bis sie sich gänzlich befreit haben.

(Fr. Anz.)

Die unverhoffte Erbschaft.

Erzählung von G. Reinbeck.

Röschen war eine hübsche schlanke Dirne und gut und redlich dabei. Als eine Waise hatte sie ihr Geburtsdorf früh verlassen müssen und war in ihrem zehnten Jahre bei einem reichen Müller, in der Gegend von Auerstadt, in Dienst gegangen. Ihr gutes Herz gewann ihr bald die Liebe ihrer Herrschaft, und da diese weiter keine Kinder hatte, als einen Sohn, welcher auf die Wanderschaft ging, so nahm sie sich des armen Mädchens an, als wäre sie ihre eigene Tochter. Sie ließ sie in die Schule gehen, und der verständige Schulmeister, welcher an Röschen vorzügliche Fähigkeiten bemerkte, machte sich ein Vergnügen daraus, diese früh Entwicklung zu bringen. Bald war Röschen die Krone der Dorfjugend und zog die besondere Aufmerksamkeit des Herrn Superintendenten auf sich, als dieser bei der Schul-Visitation das Kirchspiel besuchte. Dieß machte sie aber nicht stolz, und ihre Dienstfertigkeit, ihr liebevolles Gemüth söhnten alle ihre Mitschülerinnen mit ihren Vorzügen aus; alle liebten sie, und Röschen war die Königin ihrer ländlichen Feste; wenn sie fehlte, schien alle Freude zu fehlen, wenn sie erschien, dann lächelte jedes Auge heiterer.

„Möchte doch unser Fritz solch ein Mädchen einmal zur Frau bekommen, Jakob,“ sagte die Müllerin oft zu ihrem Manne, „wie froh wollte ich sein!“

„Ich auch,“ antwortete der Müller, „wenn sie ihm so ein vierzig Morgen mitbrächte.“

Dieß schienen Worte ohne Bedeutung, und der Müller und die Müllerin waren beide weit entfernt, sie geradezu auf Röschen zu beziehen, denn Röschen war eine Waise und hatte nicht einen einzigen Morgen im Vermögen. Ihre Eltern waren Tagelöhner und sehr arm gewesen; Verwandte hatte sie in der ganzen Gegend, und so viel sie wußte, auf dem ganzen Erdenrunde nicht mehr. Aber Röschen vergalt die Wohlthaten ihrer guten Herrschaft mit einem dankbaren Herzen und gewann ihre Liebe immer mehr. Früh und spät ging sie der guten Mutter zur Hand, keine Arbeit war ihr zu gering, keine zu schwer, und oft, wenn der Müllerin erst einfiel, Dieß und Jenes zu besorgen, hatte Röschen es schon vollbracht. Dem Alten führte sie die Rechnungen, konnte ihm die Zeitungen vorlesen und die Morgen- und Abendsegen, und wenn sie diese las, fühlte er sich beinahe mehr erbaut, als durch die hochstudirte Predigt des Herrn Pastors, die er oft nicht verstand. Auch hatte sie von dem Schulmeister viele

schöne Lieder gelernt und sang mit reiner Stimme und fühlendem Herzen. Die beiden Alten verdachten es den Nachbarn nicht, wenn sie sie um Röschen beneideten, setzten aber auch ihren Stolz darein, daß sie keinem Mädchen im Dorfe nachzusehen brauchte: sie ging gekleidet, als wäre sie die Jungfer Müllerin; auch hieß sie nur immer Müllers Röschen.

Jetzt war das liebe Mädchen in ihr siebzehntes Jahr getreten und entwickelte sich immer schöner an Geist und Körper. In den Ballkälern der Stadt würden ihr natürlicher Verstand und ihre pfirsichrothen Wangen vielleicht wenig Glück gemacht haben, denn dort gilt nur Flittergold und nervenschwache Blässlichkeit; in der ländlichen Flur erquickte sie aber den Blick in der üppigen Fülle und duftete lieblich wie die Rose, welche im Strahle der Sonne sich frei entfaltet. Die Jünglinge des Dorfes warben um sie, und die Dirnen haßten sie nicht, wenn sie ihnen auch die Herzen stahl, allein Röschen blieb ungerührt und kam beinahe in den Ruf, daß sie nicht lieben könne.

Da kehrte Fritz von seiner Wanderschaft zurück, ein Bursche von einigen zwanzig Jahren. Er hatte viel gesehen, viel erfahren; aber sein Herz war rein geblieben, wie es die väterliche Flur verlassen hatte. Seine Rückkunft war ein hohes Fest im Hause und im ganzen Dorfe. Des reichen Müllers Sohn ist wieder da! — Wie manches Mutterherz schwoll bei diesem Gedanken von süßen Hoffnungen für die blühende Tochter: des reichen Müllers hübscher Fritz ist da! Höher farbte sich die Wange der Mädchen, und stärker pochte das Herz. Die Väter rechneten zusammen, was sie wohl in die Waagschale gegen den Gevatter Müller zu legen hätten, und wer sich bemüht war, daß er allenfalls das Gleichgewicht halten konnte, sah auch schon die Tochter in die schöne Mühle ziehen. Nur Röschen fühlte, so dünkte ihr wenigstens, nichts als die Freude ihrer alten Pfliegerkern, und kein Gedanke fiel ihr ein, daß Fritzens Rückkunft sonst noch für sie von Bedeutung sein könne.

(Fortsetzung folgt.)

Waiblingen. Brodpreise am 1. Februar 1867.

2 Pfund weißes Brod	9 1/2 fr.
bei sämtlichen Bäckern der Stadt	
4 Pfund schwarzes Brod bei	
Häusermann, Kauffmann, Holzwarth, Fuchslocher	16 fr.
sämtlichen übrigen Bäckern	17 fr.
2 Kreuzerwecken bei:	
Mayer, Lang, Blessing, Mergenthaler	9 Lth.
Pfleiderer, Häusermann, Breyer, Kauffmann,	
Holzwarth	8 Lth.
Sayler, Reinhard, Lang	7 "
Pfander	7 1/2 "

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 1. Februar 1867

Getreide- Gattungen.	Höchster Preis		Mittel-Preis.		Niederst. Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel p. Str.	5	6	5	5	5	3
Haber " "	3	54	3	48	3	45

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnitts-Preisen berechnet:

	D i n k e l		H a b e r	
bester	152 Pfd.	7 fl. 44 fr.	172 Pfd.	6 fl. 31 fr.
mittel	144 Pfd.	7 fl. 19 fr.	164 Pfd.	6 fl. 13 fr.
geringster	139 Pfd.	6 fl. 4 fr.	160 Pfd.	6 fl. 4 fr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 31. Januar 1867

Getreide- Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederst. Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel per Str.	5	14	5	6	5	—
Haber per Str.	3	46	3	44	3	42